

## Gemeinsam packen wir's



Am 2. Mai feierte die LINKE Mecklenburg-Vorpommern auf dem Neuen Markt in Rostock ihren offiziellen Wahlkampfauftakt. Kaum hatten wir unsere Stände aufgebaut, kamen auch schon die ersten Gäste, um sich mit Infomaterial einzudecken und mit Kaffee und Kuchen zu stärken. Wie immer stimmte die Musikauswahl: Mellow Mark heizte den Anwesenden

ein, was diese bei windigen 10 Grad auch nötig hatten. Fast alle hielten tapfer die dreieinhalb Stunden durch.

Unsere Spitzenkandidatin Eva-Maria Kröger gab auf der Bühne authentisch und sympathisch Auskunft über unsere kommunalpolitischen Ideen. Im Anschluss unterhielt sie

sich mit dem Europaabgeordneten Helmut Scholz über den Einfluss Brüssels auf die kommunale Ebene und natürlich über die aktuelle Krise in der Ukraine. Pünktlich zum Auftritt von Gregor Gysi schaute auch endlich die Frühlingssonne

zwischen den Wolken hervor. Gregor zeigte an zahlreichen Beispielen, wie wichtig DIE LINKE mit ihren politischen Alternativen ist - von der Weltpolitik bis zur Kommunalpolitik. Das kam bei den Zuhörern gut an, schrieb die Ostsee-Zeitung. Da hatte sie mal Recht.

*Text und Fotos: Carsten Penzlin*



Ein denkwürdiger 1. Mai in Rostock

Mehr dazu auf Seite 3



Die Jungen zu Gast bei den Alten

Mehr dazu auf Seite 14



Friedenskonferenz der LINKEN in Wismar

Mehr dazu auf Seite 6

## In dieser Ausgabe

Seite 2: Editorial

Seite 3: 1. Mai in Rostock

Seite 4: Der SDS und der 1. Mai

Seite 5: Wahlkampf

Seite 6: Friedenskonferenz

Seite 7: Mietpreisbremse

Seite 8: Rosalux

Seite 9: Rotfeder / RotFuchs

Seite 10/11: Kurt Kaiser

Seite 12: Osterüberraschung

Seite 13: Behindertenpolitik

Seite 14: AG Seniorenpolitik

Seite 15: Termine / Impressum

Seite 16: Dorothee Barndt

Gemeinsam packen wir`s – so lautet nicht nur unsere Überschrift auf Seite 1, sondern auch das Motto der LINKEN in diesem Wahlkampf. Das sind keine leeren Worte, wie wir im April beim Plakatieren bewiesen haben. Wofür es sich zu kämpfen lohnt, könnt Ihr auch in dieser Ausgabe des Klartext wieder nachlesen. DIE LINKE wird gebraucht im Kampf für Frieden und Entspannung, für soziale Gerechtigkeit, für die Aufklärung über gesellschaftliche Verhältnisse – und natürlich im Kampf gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus.

Christian Albrecht vom Studierendenverband berichtet ausführlich über die Aktionen gegen den NPD-Aufmarsch in Rostock. Mit dem 1. Mai wird die Zahl linksextremer Straftaten in der Kriminalstatistik weiter angestiegen sein, denn Sitzblockaden gelten als solche. Absurd!

## KLARTEXT online

### DIE LINKE: Hartz-IV-Sanktionen abschaffen statt verschärfen

Von Katja Kipping, Mitglied des Bundestags und Vorsitzende der Partei DIE LINKE

Aus der – im Koalitionsvertrag von Union und SPD vereinbarten – Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Vereinfachung des Leistungsrechts im SGB II berichten Medien über erste Ergebnisse. Das offensichtliche Ziel der angestrebten Reform lässt sich auf einen grausamen Nenner bringen: Strengere Regeln, härtere Strafen.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang gern an die Petition der Hartz-IV-Rebellin Inge Hannemann gegen das Sanktionssystem, die von Zehntausenden unterstützt wurde. Ich erinnere auch an die Anhörung von Inge Hannemann im Deutschen Bundestag. Deutlicher, eindringlicher kann man die brutalen Auswirkungen von Sanktionen nicht schildern, deutlichere und eindringlichere Gründe für deren ersatzlose Abschaffung kann man nicht nennen.

Diese Bund-Länder-AG arbeitet intrans-

Junge und erfahrene Genoss\_innen stellen sich den Nazis Seit an Seit in den Weg – nur ein Beispiel für das gelungene Miteinander der Generationen in unserer Partei. Mehr dazu auf Seite 14.



In dieser Klartextausgabe trifft Ihr zudem auf eine alte Bekannte: die Rotfeder (Wolfgang Bergt). Wir sind sehr erfreut, wieder einmal von ihr zu hören.

Viel Vergnügen beim Lesen des Klartext wünschen Euch Carsten Penzlin und die Redaktion.

parent und in ihr sind weder Vertreterinnen und Vertreter der Gewerkschaften noch Mitglieder von Erwerbslosen- bzw. Hartz-IV-Initiativen zu finden. Eine „Reform“ zu planen, ohne Betroffene anzuhören, ohne ihnen Mitspracherechte einzuräumen, führt letztlich zu dem, was jetzt bekannt geworden ist: mehr Ungerechtigkeit.

Vor diesem Hintergrund sind die geplanten bürokratischen Vereinfachungen nur Placebos.

DIE LINKE bleibt dabei: Die Sanktionen im Hartz IV-System sind verfassungswidrig und müssen umgehend abgeschafft werden. Jede Leistungskürzung verletzt das Grundrecht des Betroffenen auf Existenzsicherung und gesellschaftliche Teilhabe.

linksfraktion.de, 24. April 2014

### Ehrung Renate Baumgärtel für Ihren Einsatz und ihre Treue zu den Linken seit fünfzig Jahren

Anlässlich unserer Stadtteilversammlung im April dankten wir Renate. Sie ist Sprecherin der BO unseres Stadtteilverbandes und vertrat uns als Delegierte auf vielen Landes- und Kreisparteitagen. Von 1994 bis 2004 war sie Bürgerschaftsmitglied, von 2004 bis 2014 Mitglied im Kreisvorstand Rostock. Sie ist seit dem 05.01.1964 Mitglied der SED/PDS/DIE LINKE. Im Namen des Kreisvorstandes und unseres Stadtteilvorstandes dankten wir ihr und überreichten ihr eine blühende Magnolie. Unsere Überraschung hat sie erfreut.

Henry Klützke



## LYRIK

Politische Sehstörungen  
(von Jürgen Riedel)

Bundesregierung blind  
für schwärzeste Völkerrechtsverletzungen  
der Demokatur (Diktakratie) USA  
blickverzerrt  
angedunkeltes Krim-Verhalten Putins  
zur Völkerrechtsverletzung:  
antikommunistisches Syndrom

\* \* \*

CDU (von Jürgen Riedel)

Christlich wie Kunstbetreuung in Kasernen  
Doll wie humanitäre Hilfe durch Krieg  
Unsitte Friedenstauben zu rupfen

\* \* \*

Politik-verdroschen  
(von Janina Niemann-Rich)

Drahtseilakt  
Meist von Marionetten



# Ein denkwürdiger 1. Mai

Diesen 1. Mai wird man in Rostock nicht so schnell vergessen. Eine Stadt im Ausnahmezustand.

Auch wenn es scheinbar nicht möglich ist, den Nazis das Demonstrationsrecht zu versagen, muss doch der Zivilgesellschaft das gleiche Recht eingeräumt werden – das Recht auf friedlichen Protest gegen die Feinde der Demokratie. Protest in Sicht- und Hörweite, wie er in anderen Bundesländern selbstverständlich ist. So konnte wenige Tage vorher in Berlin ein Naziaufmarsch verhindert werden. In Rostock entschied sich die Stadtverwaltung für einen anderen Weg. Sie verbot das Demokratiefest in Groß Klein mit der Begründung, dass die Teilnehmer nur die Absicht hätten, den Marsch der Nazis zu verhindern. Etwa tausend gewaltbereite Linksextremisten seien im Anmarsch, warnte die Polizei. Über das Verhalten der Verwaltung wird noch zu reden sein, aber auch über den Oberbürgermeister, der noch kurz vor dem 1. Mai versprochen hatte, die antifaschistischen Kundgebungen zu genehmigen. So wurde der 1. Mai zum Katz-und-Maus-Spiel zwischen Nazis, Polizei und Antifaschisten. Zwei gegen Einen, doch die Nazigegner waren so zahlreich und entschlossen, dass die NPD sich nicht so entfalten konnte, wie sie es geplant hatte. Sie fand keinen Kontakt zur Bevölkerung und blieb unter sich – zweifellos ein Erfolg ihrer Gegner. Ihnen gebührt unser Dank. *Lest mehr dazu auf Seite 4.*

Die Gewerkschaften und auch die Rostocker LINKE beteiligten sich zahlreich an den Protesten, wollten sich von den Nazis aber nicht diktieren lassen, wie sie den Tag der Arbeit begehen und sagten das Familienfest auf dem Kastanienplatz nicht ab. Eine richtige Entscheidung – das zeigte schon die hohe Zahl an Teilnehmern, die den 1. Mai bei herrlichem Sonnenschein gemeinsam mit Parteien, Gewerkschaften und sozialen Vereinen verbringen wollten. Am Kulturprogramm kann man sicherlich noch arbeiten, aber das Fest im Barnstorfer Wald ist aus dem Rostocker Kalender nicht mehr wegzudenken.

Nicht zuletzt wegen der anstehenden Wahlen war die LINKE diesmal besonders stark präsent, zum ersten Mal auch mit einem Bücherbasar. Kuchen, Zuckerwatte und Schmalzbrote fanden reißenden Absatz. Das Angebot, mit Stempeln eigene Sprüche auf Stoffbeutel zu drucken, nahmen die Kinder gerne an. Der Kreisvorstand dankt allen, die zum erfolgreichen Gelingen des Familienfestes beigetragen haben.

*Text und Fotos: Carsten Penzlin*



# 1. Mai - leider nicht ganz nazifrei

Liebe Genossinnen und Genossen,  
Wir, der SDS Rostock, möchten uns nach einem anstrengenden 1. Mai und einem interessanten Wochenende mit vielen tollen Veranstaltungen um eine Auswertung der Ereignisse bemühen. Eines können wir vorwegnehmen: wir blicken auf die Ereignisse rund um den diesjährigen 1. Mai mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Einem weinenden Auge, weil die Abläufe im Vorfeld und zur Demonstration selbst den Eindruck erwecken, dass Stadt, Justiz und Polizei die Demo der NPD unbedingt zum erfolgreichen Abschluss bringen wollten, koste es was es wolle. Anders ist die Farce um die Anmeldung diverser Gegendemonstrationsrouten und eines Demokratiefestes nicht zu erklären. Am Abend des 30. April gab es halbstündlich neue Wasserstandsmeldungen, ob, wann und wo Gegendemonstrationen erlaubt sein würden. Eine effektive Planung und Vorbereitung war auf dieser Grundlage nicht möglich. Besonders traurig macht uns hierbei die Begründung für die Ablehnung des Demokratiefestes in Groß Klein: es sei mit erheblicher Gewalt aus dem linken Spektrum zu rechnen. Mit 300 Nazischerger hat man also kein Problem, aber ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis aus demokratischen Parteien, Gewerkschaften, Antifa und engagierten Bürgerinnen und Bürgern stellt eine Gefahr für die Sicherheit dar? Wir empfinden diese kriminalisierende und herabsetzende Einschätzung nicht nur als falsch, sondern als Schlag ins Gesicht! Hier werden engagierte Bürgerinnen und Bürger unter Generalverdacht gestellt. So werden in dieser Begründung junge Familien mit Kindern, ältere oder behinderte Mitmenschen und auch sonst alle Menschen, die friedlich ihren Protest gegen den Naziaufmarsch in Groß Klein zum Ausdruck bringen wollten, zu gewaltbereiten Linksextremisten erklärt. Damit aber noch nicht genug. Unter dem Vorwand (eines tatsächlich stattgefundenen) Brandes von Güterwaggons auf der Höhe Holbeinplatz, wurde die Nazidemo kurzerhand und ungewohnt unbürokratisch nach Dierkow verlegt. Wenn man sich vor Augen hält, wie ruhig, ja geradezu desinteressiert die Polizei in Groß Klein wirkte und wie zügig die Verlagerung der Polizeikräfte nach Dierkow erfolgte, fällt es schwer zu glauben, dass die Verlegung der NPD-

Demo nicht von vorneherein geplant war. Die Polizei hatte uns erfolgreich an der Nase herumgeführt. Mit dem Brand der Waggons hat man lediglich einen guten Vorwand geliefert bekommen.

Geradezu angsteinflößend empfinden wir die zur Schau gestellte Macht der Polizei, ganze Stadtteile hermetisch abzuriegeln. Vor allem Dierkow war am Nachmittag faktisch nicht zu erreichen. Da die Anreise aus Groß Klein einige Zeit in Anspruch nahm und Züge aufgrund des Brandes nicht fuhren, hatte die Polizei genügend Zeit um Straßensperren und Kontrollen einzurichten. Jedem „links aussehenden“ Menschen wurde dann der Zugang zum Nordosten der Stadt verwehrt. Dass hierbei auch unbeteiligte Personen Opfer willkürlicher Auslese wurden und nicht oder nur mit erheblicher Verzögerung nach Hause kamen, versteht sich von selbst. Auch dieses Vorgehen stellt eine unsägliche Kriminalisierung von unbescholtenen Bürgern dar.

Leider kam es auch zu einigen Übergriffen durch die Polizei. Wir wurden unmittelbar Zeuge einer solchen Polizeiaktion in der Straßenbahn Linie 1, etwa Höhe Holzhalbinsel. Hier hat ein Trupp offenkundig erlebnisorientierter Polizeistreitkräfte ohne Vorwarnung, dafür aber unter massiven Einsatz von Beleidigungen und körperlicher Gewalt, versucht die Bahn zu räumen. Erst als der Polizei klar wurde, dass die beengten Platzverhältnisse es wohl nicht zulassen würden die Bahn zu räumen, ohne dass dabei „neutrale“ Mitfahrer zu Schaden oder der Einsicht kämen, dass diese Polizeiaktion absolut unverhältnismäßig war, wurde die Aktion abgeblasen. Trotzdem war für die Passagiere dann am Dierkower Damm Schluss.

Die Abriegelung Dierkows hatte zur Folge, dass mehrere hundert Gegendemonstranten auf der Holzhalbinsel festgesetzt und eingekesselt wurden und es nur einigen wenigen gelang sich nach Dierkow zu begeben. Daraus ergab sich, dass es in Dierkow nur zu kleineren Sitzblockaden kam, die relativ schnell geräumt werden konnten. Die Tatsache, dass in Dierkow eine Gegendemonstration angemeldet und genehmigt war, interessierte hierbei nicht. O-Ton Polizei: Die NPD hätte verfassungsmäßige Grundrechte, die zu akzeptieren und zu schützen seien. Die Gegendemonstranten hätten es versäumt rechtzeitig eine Demo

anzumelden und daher die Straße zu räumen. Die ursprünglich angemeldeten Gegendemos seien kurzfristig kassiert worden. Auch hier wurden wieder einseitig Entscheidungen pro NPD getroffen, deren Demonstrationsrecht stärker gewichtet wurde, als das unsere.

Immerhin hatten wir so die Möglichkeit auf der Gutenbergsstraße einen Blick auf die Rechten zu werfen. Die angekündigten 600 Nazis sind es letztendlich nicht geworden. Realistischer sind um die 200 Personen. Allerdings muss man neidlos anerkennen, dass sich die nationalistischen Basteltruppen an der Heimatfront bemüht haben und einige größere Plakate und Banner zustande brachten.

Nach einigem hin und her versammelten sich die letzten Gegendemonstranten auf der Holzhalbinsel um den Rückmarsch der NPD in die Stadt aufzuhalten. Die Nazis wurden allerdings zum Bahnhof Kassebohm eskortiert, von wo sie per Sonderzug zum Hauptbahnhof verbracht wurden. Daraufhin zogen die letzten verbliebenen Gegendemonstranten auf der Holzhalbinsel in einer spontan angemeldeten Demo zum Doberaner Platz, wo die Veranstaltung schließlich nach einem langen und harten Tag offiziell aufgelöst wurde.

Soviel zu den negativen Ereignissen. Wie eingangs bereits angekündigt, haben wir aber auch ein lachendes Auge. Dieses ist dem Umstand geschuldet, dass die Rostocker trotz sämtlicher Schikanen und Winkelzüge unnachgiebig dran geblieben sind und versucht haben, es den Nazis unter diesen Vorzeichen so schwer wie nur irgend möglich zu machen. Viele Menschen haben ein großes Engagement an den Tag gelegt und sich nicht beirren lassen. Die Sitzblockaden in Dierkow mögen zwar aus genannten Gründen klein gewesen sein, aber immerhin haben sie erreicht, dass der NPD-Demozug auf eine weniger attraktive Strecke ausweichen musste und somit weniger Anwohnerinnen und Anwohner von ihren tumben Parolen belästigt wurden.

Auch wenn man die Demo letztendlich nicht verhindert werden konnte, haben die Rostocker an diesem 1. Mai eines ganz klar zum Ausdruck gebracht: für Nazis ist in dieser Stadt kein Platz!

*Christian Albrecht*



# Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Rostocker Bürgerschaft

Voraussichtlich 19 Kandidatinnen und Kandidaten treten am 25. Mai bei der Kommunalwahl für die Rostocker LINKE an. Der KLARTEXT hatte 12 Bewerber\_innen in der Aprilausgabe vorgestellt. Nach Redaktionsschluss erreichten uns noch zwei weitere Vorstellungen, die wir Euch gerne zur Kenntnis geben.



*Irina Beyer-Kartina, Diplom-Architektin, Dozentin für Malerei, wohnhaft in Stadtmitte*

Ich möchte, dass Rostock sich auch zukünftig als Stadt präsentieren kann, die es schafft, moderne und hanseatische Traditionen sensibel zu verbinden. Kunst und Kultur sind für mich ein Lebensbedürfnis, sie müssen allen zugänglich sein. Für ihren Erhalt möchte ich mich einsetzen. Die Entwicklung der Stadtteile, die Zukunft des Theaters oder eine vernünftige städtebauliche Entwicklung auf der Mittelmole in Warnemünde – diese Fragen liegen mir am Herzen. am Werftdreieck darf kein Gewerbegebiet entstehen! Ich möchte, dass dort vielmehr ein Multikulturelles Center konzipiert und realisiert wird.

Seit 2012 bin ich Mitglied des Aufsichtsrates der Rostocker Gesellschaft für Stadtentwicklung und Stadterneuerung / RGS.



*Nailia Ritter, 54 Jahre, freiberufliche Pädagogin und Dolmetscherin, derzeit Fortbildung zur Software-Entwicklerin, wohnhaft in Groß Klein*

Ich engagiere mich aktiv für die Integration der Migranten. Mir ist es wichtig, dass Rostock für alle Bewohner attraktiver wird. Im Falle meiner Wahl in die Bürgerschaft, möchte ich mich für die Schwächsten unserer Gesellschaft einsetzen und mich für die inklusive Kommunalpolitik engagieren: Ich werde mich dafür einsetzen, dass jeder Mensch unabhängig von seiner ethnischen und sozialen Herkunft, seinen Fähigkeiten, seiner körperlichen Verfassung, seines Geschlechtes und Alters die Chance bekommt, selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann. Ich möchte dazu meinen Teil beitragen und mich mit meinen bisherigen Erfahrungen einbringen.

Was mich auszeichnet: Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Zielstrebigkeit, Toleranz, Kreativität, Begeisterungsfähigkeit und Durchhaltevermögen.

## TERMINE IM WAHLKAMPF

### Infostände in Rostock

- 5.5. ab 13 Uhr auf dem Uniplatz (Stadtmitte)
- 6.5. ab 10 Uhr auf dem Boulevard Lütten-Klein
- 9.5. ab 9 Uhr vor dem Südstadtcenter
- 9.5. ab 13 Uhr auf dem Doberaner Platz
- 9.5. 14-18 Uhr in Markgrafenheide am Netto-Konsum
- 13.5. ab 10 Uhr auf dem Boulevard Lütten-Klein
- 14.5. ab 10 Uhr in Nordost Kurt-Schumacher-Ring am Fußgängerübergang (zum Hans-Meyer-Platz, kurz vor der Deutschen Bank)
- 14.5. ab 13 Uhr auf dem Uniplatz (Stadtmitte)
- 16.5. ab 9 Uhr vor dem Südstadtcenter
- 16.5. ab 9:30 Uhr auf dem Markt Reutershagen
- 16.5. ab 10 Uhr auf dem Boulevard Lütten-Klein
- 17.5. ab 10 Uhr auf dem Frischmarkt Lichtenhagen, Flensburger Str.
- 17.5. ab 10 Uhr in Evershagen (Pappelhof)
- 23.5. ab 10 Uhr auf dem Boulevard Lütten-Klein
- 23.5. ab 10 Uhr auf dem Doberaner Platz
- 24.5. ab 9 Uhr im Nordosten Kurt-Schumacher-Ring am Fußgängerübergang (zum Hans-Meyer-Platz, kurz vor der Deutschen Bank)
- 24.5. ab 9:30 Uhr auf dem Markt Reutershagen
- 24.5. ab 10 Uhr auf dem Frischmarkt Lichtenhagen
- 24.5. ab 10 Uhr am Einkaufspark in Evershagen

**Unterstützt unsere Wahlkämpfer\_innen an den Infoständen!**

Am Mittwoch, dem 7. Mai findet um 18 Uhr im KTC (Einkaufszentrum am Kröpeliner Tor) ein von der Ostsee-Zeitung organisiertes Forum mit den Spitzenkandidat\_innen zur Kommunalwahl statt. Wir werden durch Eva vertreten.

# Wismarer Friedenskonferenz fordert politischen Kurswechsel



auf dem europäischen Kontinent und weltweit.

Hier die Resolution der Konferenz:

**Europa geht nur gemeinsam! Und nur friedlich!**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wismarer Friedenskonferenz fordern im Vorfeld der Wahlen zum Europäischen Parlament einen

generellen politischen Kurswechsel hin zu einer konsequenten Friedenspolitik auf dem europäischen Kontinent und weltweit. Im 100. Jahr der Wiederkehr des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges und im 75. Jahr des Beginns des von Deutschland entfesselten Zweiten Weltkrieges, 25 Jahre nach Beendigung der Blockkonfrontation und des „Kalten Krieges“ erlebt Europa eine gefährliche Zuspitzung in den außenpolitischen Beziehungen der Europäischen Staatengemeinschaft.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wismarer Friedenskonferenz stellen daher fest: Außenpolitik, vor allem auch die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland muss Friedenspolitik sein! Alle an den aktuellen Konflikten Beteiligten sind aufgefordert, bei der Gestaltung der internationalen Beziehungen auf gewaltfreie Mittel und auf Prävention zu setzen. Dazu gehören auch gerechte Handelsbeziehungen und entwicklungspolitische Rahmenbedingungen, der sofortige Stopp aller Rüstungsexporte sowie der Aufbau einer internationalen Sicherheitssysteme unter Einbeziehung Russlands, statt eines immer enger geschnürten Waffengürtels der NATO um und Handelsembargos gegen Russland. Vernunft muss wieder Grundlage allen politischen Handelns werden. Europa geht nur gemeinsam! Und nur friedlich!

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wismarer Friedenskonferenz stellen daher fest: Außenpolitik, vor allem auch die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland muss Friedenspolitik sein! Alle an den aktuellen Konflikten Beteiligten sind aufgefordert, bei der Gestaltung der internationalen Beziehungen auf gewaltfreie Mittel und auf Prävention zu setzen.

Dazu gehören auch gerechte Handelsbeziehungen und entwicklungspolitische Rahmenbedingungen, der sofortige Stopp aller Rüstungsexporte sowie der Aufbau einer internationalen Sicherheitssysteme unter Einbeziehung Russlands, statt eines immer enger geschnürten Waffengürtels der NATO um und Handelsembargos gegen Russland.

Vernunft muss wieder Grundlage allen politischen Handelns werden.

Europa geht nur gemeinsam! Und nur friedlich!

## Hast Du schon eine Friedenstaube an Deinem Auto?

Verdammt, in der Ukraine brennt's. Wir spüren es alle: Ein neuer Krieg – und das mitten in Europa – droht. Können wir denn gar nichts dagegen machen? Gut, die Ostermärsche haben schon etwas dazu gesagt. Aber der große Aufbruch? Das große NEIN der Bevölkerung? Es gibt eine kleine Möglichkeit, uns zu Wort zu melden: Wir kleben alle – wie einst schon mal – eine blaue Friedenstaube an unser Auto. Das sieht jeder. Und das sagt deutlich: Ich bin für Frieden, gegen den Krieg.

Und das alles geht ganz einfach: Ihr schiebt einen Euro (auch in Briefmarken) rüber und ich schicke Euch umgehend so'n blaues Friedens-Täubchen. Also bitte: Mach' mit, zeig Deine Meinung! Meine Adresse: Klaus H. Jann, Düsseldorf Straße 16, 42489 Wülfrath



## LYRIK

*Gefunden (von Janina Niemann-Rich)*

will nicht bestimmt sein durch andere  
nicht sein wie andere  
mich wollen  
will Ich sein

*Mein Weg (von Janina Niemann-Rich)*

im Regengußfluß  
Gedankenklar

*Menschenrechtsverletzungen (von Jürgen Riedel)*

Champagnerglas-Splitter des Superreichtums  
in bundesdeutscher Haut  
schlammiger Mietwucher  
der den Putz fassadenhafter Demokratie  
bröckeln läßt  
staubwolkenverhangen hinter Kündigungswahn:  
Profitgier  
Frau Merkel  
(ablenkender Blick in schmutzige Ferne)  
kehren Sie vor Ihrer eigenen Tür!

# Regine Lück: Für die flächendeckende Einführung der Mietpreisbremse

Liebe Genossinnen und Genossen, in der Landtagssitzung im März hat die Linksfraktion einen Antrag zum Thema Mietpreisbremse eingebracht. Grund dafür war ein Referentenentwurf zum Entwurf des Mietrechtsnovellierungsgesetzes des Bundesjustizministeriums.

Obwohl dieser Entwurf erst in der Ressort- und Länderabstimmung ist, gibt es bereits heftige Reaktionen von allen Seiten. Der Mieterbund des Landes unterstützt natürlich alles was den Mietanstieg dämpft und fordert, dass die Landesregierung eine Verordnung für besonders stark betroffene Wohngebiete erarbeitet.

Die Verbraucherzentrale MV begrüßt die Pläne und fordert zugleich, dass die Regelung für alle Regionen gelten sollte und nicht nur in Großstädten. Der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen spricht hingegen von Koalitionsbruch, weil bereits die Gefährdung der ausreichenden Versorgung als angespannter Wohnungsmarkt gilt. Die Kritiken an diesem Entwurf lassen einen heftigen Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens erwarten.

Die neuen Regelungen beinhalten, dass Maklergebühren zukünftig von demjenigen gezahlt werden sollen, die den Vermittlungs- oder Suchauftrag erteilen. Was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, steht nun schwarz auf weiß im Ge-

setzentwurf. Wir Linken wollen nicht abwarten bis das Gesetz beschlossen ist und in Kraft tritt, weil wir befürchten, dass das Land die Füße still hält und keine Notwendigkeit sieht, überhaupt zu reagieren.

Denn das Land kann und muss nicht von der Mietpreisbremse Gebrauch machen. Ich vermute, dass das Land die Entwicklung der Mieten und des Wohnungsmarktes weiter aussitzen und nicht reagieren wird.

Das Hauptanliegen unseres Antrages ist, die Mietpreisbremse bei Wiedervermietung und auch gleich bei Bestandsmieten bundesweit festzuzurren und auf eine Länderermächtigung ganz zu verzichten. Zudem sollte die Dämpfung des Mietanstiegs bei Wiedervermietung und bei Bestandsmieten nicht nur auf angespannte Wohnungsmärkte beschränkt werden.

Denn wie diese Grenze definiert wird und welche Kriterien bei der Bestimmung dieser Gebiete gelten ist unklar. Teure Gutachten und aufwendige Recherchen wären notwendig, um die Situation in der Gemeinde oder Teilen einer Gemeinde genau zu analysieren.

Wir wissen, dass in Regionen mit Bevölkerungsrückgang die Mieten stagnieren. In einigen Städten und Regionen liegen die Wiedervermietungsmieten sogar unter den Bestandsmieten. Das heißt, dass es in sogenannten entspannten Wohnungs-

märkten gar nicht möglich ist Mieterhöhungen auszuschöpfen und demnach eine Mietpreisbremse für entspannte Wohnungsmärkte auch nicht schädlich ist. Es spricht also nichts dagegen Mietbremsen flächendeckend einzuführen und nicht nur auf angespannte Wohnungsmärkte zu beschränken.

Bei der letzten Mietrechtsnovelle diskutierten wir über Monate darüber, dass das Mietrecht nicht sozial ausgewogen ist, sondern Änderungen einseitig zu Lasten der Mieterinnen und Mieter gehen. Eine Mietpreisbremse bei Wiedervermietung trägt dazu bei, das Mietrecht aus der sozialen Schieflage wieder mehr in Richtung Gleichgewicht zugunsten der Mieterinnen und Mieter zu bringen. Diese Änderung ist im gesamt notwendigen Umgestaltungsprozess des Mietrechts nur ein kleines Puzzleteil, denn das Gesetz gilt leider nicht für neu errichtete oder umfassend modernisierte Wohnungen.

Das Gesetz wird die Mietentwicklung nicht nachhaltig bremsen, weil es nur ein sehr begrenztes Segment aus der Vielzahl der Mieterhöhungsmöglichkeiten herausgreift. Dennoch ist der Ansatz des Gesetzes richtig, die Mieterhöhung bei Wiedervermietung zu bremsen.

Es bleibt viel zu tun.  
Eure Regine Lück

## Haushaltsklausur unserer Fraktion

DIE LINKE hat auf einer Klausur den Haushaltspal in der Stadt Rostock geprüft und will ihn im Mai beschließen, da alle Träger und Ämter auf den wichtigen Haushaltsbeschluss warten. Eine Verschiebung zulasten der Stadt, nur aufgrund des Wahlkampfes, lehnt die Fraktion ab. „Insgesamt ist der Haushalt akzeptabel. Über manche Entwicklungen haben wir uns sogar gefreut. Für den Lichtenhäger Brink sind 450.000 Euro geplant. Das werden wir unterstützen, denn es wird höchste Zeit, dass dort etwas passiert. Wir dürfen uns nicht einseitig auf die Stadtmitte und Warnemünde konzentrieren. Lichtenhagen, Schmarl oder Groß Klein sind mindestens genauso wichtig.“, sagt Eva-Maria Kröger, Fraktionsvorsitzende.

Für das Konservatorium Rudolf Wagner werden ab 2014 jährlich Gelder eingeplant, um den Investitionsstau bei den Instrumenten abzubauen. „Für die 1400 Musikschüler ist das eine gute Nachricht. Denn von Musikpädagogik auf kleinen Kindern bis hin zur Studienvorbereitung

bietet das Konservatorium eine wichtige Bandbreite musikalischer Ausbildung.“, so Kröger.

Im Museum des Klosters zum Heiligen Kreuz soll der Empfangsbereich neu gestaltet werden, dazu gehört auch ein kleiner Shop. „Bei diesem sehr gut besuchten Museum lohnt die Investition.“, so Eva-Maria Kröger. Zudem sollen in Zukunft Wegweiser am Uni-Platz noch deutlicher auf das Museum hinweisen. DIE LINKE wird zur Bürgerschaftssitzung noch wesentliche Änderungsanträge erarbeiten.

In Bezug auf die Risiken warnt DIE LINKE vor zu viel Optimismus bei den Steuereinnahmen: „Wir haben zwar mehr Steuereinnahmen, aber das Risiko bei der Einschätzung der Gewerbesteuer ist groß. Die Stadt hat letztes Jahr stolze 74,7 Millionen Euro eingenommen, aber darin enthalten war eine große Nachzahlung eines Unternehmens in Höhe von 6 Millionen. Obwohl mit einer solchen Nachzahlung dieses Jahr nicht zu rechnen ist, hofft die Verwaltung auf 76,8 Millionen Euro. Das ist mutig.“, sagt Eva-

Maria Kröger.

Der Bereich Jugend und Soziales zeigt die Entwicklung der Sozialkosten auf. Die reinen Ausgaben betragen 2009 rund 221 Millionen Euro. „Dieses Jahr sind wir bei über 225 Millionen Euro. Dieser Zuwachs beweist mal wieder, der Zuschuss der Stadt steigt stetig und wir haben in diesem Bereich viel zu tun. Dabei ist der Anteil der Sozialkosten im Haushalt prozentual zwar gesunken, aber nur weil das Haushaltsvolumen insgesamt größer geworden ist.“, erklärt Steffen Bockhahn. „Im Vergleich zu anderen Kommunen in M-V sieht unser Haushalt gut aus. Auch, weil wir in Rostock eine solide Einnahmebasis haben. Zudem liegt das Vermögen der Stadt bei rund einer Milliarde Euro. Demgegenüber stehen 156 Millionen Euro Schulden. Angesichts dieser Zahlen gibt es keinen Grund zu verzweifeln.“, so Steffen Bockhahn.





# Rosa-Luxemburg-Stiftung

**Am 25. April fand die diesjährige Mitgliederversammlung der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) Mecklenburg-Vorpommern statt. Neben der Wahl eines neuen Vorstandes standen Rückblick auf die geleistete und Ausblick auf die zu leistende Arbeit im Vordergrund.**



Das Thema Krieg wird im Zentrum der Aktivitäten der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Jahr 2014 stehen – 100 Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, 75 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges. Geschichte und Geschichtsschreibung nicht als mehr oder weniger niveauevolle Unterhaltung für den Bildungsbürger und nicht als Gruselkabinett für den Fernsehzuschauer, sondern als Ratgeber für die Gegenwart, in der Nationalismus und Krieg mal wieder die Agenda der internationalen Politik bestimmen. Das macht die Arbeit der parteinahen politischen Stiftungen aus. Unabhängig von dem Zwang, schnell wechselnde Konjunktoren öffentlichen Interesses bedienen zu müssen, und doch um eine möglichst große Wirkung auf die Öffentlichkeit bemüht – diesen Spagat hat auch die RLS stets zu bewältigen.

Derzeit hat die RLS MV 48 Mitglieder. 2013 bot sie 193 Veranstaltungen an, die von etwa 6800 Teilnehmern besucht wurden. Damit nimmt die RLS MV den 3. Platz im Vergleich zu den anderen RLS-Landesstiftungen ein – nur in Berlin und Sachsen ist das Angebot größer. Zu den Veranstaltungen kommen vor allem junge und ältere

Menschen, die meisten links, aber parteilos. Die Veranstaltungen haben auch eine bedeutende soziale Funktion: Man ist mal wieder unter Linken und trifft alte Bekannte. Ein Viertel der Besucher ist jünger als 30, die meisten jenseits der 60. Für die Generation dazwischen sind die Angebote

Schorlemmer.

Ganz bewusst geht die Stiftung in die Kleinstädte und aufs Land. Dort ist das Interesse mangels Alternativen besonders groß. Mittlerweile konnten sogar die Bauernverbände zu einer Zusammenarbeit bewegt werden, wie Prof. Fritz Tack zu berichten wusste (siehe auch Seite 11 unten).

Die Kritik am Kapitalismus und das Aufzeigen von Alternativen zu ihm – das wird das Leitmotiv der Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung bleiben. Das deckt sich mit den grundsätzlichen Zielen der Linkspartei, deren politisches Wirken von der Stiftung inhaltlich begleitet wird. Dabei muss das gesetzlich verankerte Distanzgebot beachtet werden, denn die RLS ist eben keine Parteistiftung. Eine direkte Zusammenarbeit mit der LINKEN ist ihr untersagt, etwa bei der Organisation von Veranstaltungen. Die Mitgliederversammlung war sich einig, dass die Rosa-Luxemburg-Stiftung MV sehr gute Arbeit leistet, die nun auf diesem hohen Niveau stabilisiert werden sollte. Der Erfolg ist vor allem auch ein Verdienst der beiden Mitarbeiter in Rostock: Anja Gerst und Dr. Michael Herms, denen für ihre engagierte und professionelle Arbeit gedankt wurde. Prof. Werner Pade wurde in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt. Prof. Wolfgang Methling informierte schließlich die Anwesenden noch darüber, dass für das kommende Jahr eine größere Veranstaltung zum Umbruch (bzw. Kahlschlag) an der Rostocker Universität nach 1989 geplant ist. Der KLARTEXT wird dieses Thema im Auge behalten.

*Text und Fotos: Carsten Penzlin*





# Rotfeder und die DDR-Kunst

Vielleicht kennen Sie mich noch, liebe Leserin, lieber Leser. Ich beobachte seit einigen Jahren als kleiner roter Fisch die Menschenwelt von unten aus der wässrigen Perspektive. Dabei wird mein Blick an der Grenzfläche zwischen Wasser und Luft gebrochen. Deshalb sehe und verstehe ich oft auch manches etwas anders, was ihr Menschen an Land so tut und sagt. Manchmal habe ich das auch schon hier im KLARTEXT kundgetan.

Nun bin ich wieder einmal in meine vertrauten norddeutschen Flüsse geschwommen. Nicht weit von der Stelle, wo die Beke in die Warnow mündet, ist die Schwaaner Kunstmühle. Dort zeigen engagierte und kenntnisreiche Kunstfreunde immer wieder sehenswerte Ausstellungen von Werken der um 1890 in Schwaan gegründeten einzigen Künstlerkolonie Mecklenburgs. Besonders mag ich die Arbeiten der Maler Franz Bunke und Rudolf Bartels.

Diesmal hatte mich aber die Sonderausstellung zum 100. Geburtstag von Heinz Dubois interessiert. Nachdem viele seiner Bilder um 1990 in vorausseilendem Gehorsam von manchen öffentlichen Wänden abgehängt wurden, bekam er jetzt seine verdiente Würdigung. Die ausgestellten

Bilder beweisen, dass Heinz Dubois wegen seiner besonders eigenständigen formalen Umsetzung geschauter und erlebter Realität eine herausragende Malerpersönlichkeit unter den einheimischen Künstlern der Nachkriegszeit war.

Von den Schwaaner Gewässern zurück zum Schwanenteich konnte ich in der Rostocker Kunsthalle die Ausstellung „Bilder machen Schule - Kunstwerke aus DDR-Schulbüchern“ erleben. Auch diese Bilder halten durchaus stand, wenn man sie mit anderen etablierten Werken vergleicht. Dabei ging mir durch den Kopf, dass es falsch wäre, die Kunst der DDR nur auf das zu reduzieren, was den Negativ-Stempel „Sozialistischer Realismus“ erhalten hat. Andererseits wäre die deutsche Kunst aber auch um vieles ärmer ohne diese in ehrlicher Auseinandersetzung mit der Nachkriegszeit entstandenen Werke. Offenbar ist es Zeit für eine differenzierte unaufgeregte Betrachtung der Kunst, mit der viele von Ihnen aufgewachsen sind und die Ihre Sicht der Welt geprägt hat.

In Rostock angekommen habe ich nach langer Zeit mein schuppigen Haupt wieder einmal aus der Warnow gehoben und mich umgeschaut. Als ich das vor einigen Jahren

zum letzten Mal gemacht hatte, musste ich mich über das seltsame Amts- und Demokratieverständnis Ihres Oberbürgermeisters wundern. Und nun muss ich sehen, dass sich daran immer noch nichts geändert hat. Immer noch kann er Beschlüsse der Bürgerschaft schlecht akzeptieren, wenn sie ihm nicht in den Kram passen. Da werden schon mal die Ergebnisse einer Senatorenwahl nicht rechtzeitig nach Schwerin gemeldet. Da wird eine Unterschriftensammlung jahrelang in der Schublade versteckt und erst hervorgeholt, wenn er damit der Bürgerschaft den Schwarzen Peter zuschieben kann. Da werden Anweisungen seiner Aufsichtsbehörde ignoriert, als wäre er ein absolutistischer Herrscher. Hofft er, dass er mit der neuen Bürgerschaft leichteres Spiel haben wird?

Das vermutet Ihre Rotfeder



## Das Ende der HVA

Am 24. April 2014 fand nun bereits die 6. Bildungsveranstaltung des RotFuchs in diesem Jahr im Mehrgenerationenhaus in Evershagen statt. Das Thema der Veranstaltung war „Das Ende der HVA“, des Auslandsnachrichtendienstes der DDR. Dazu hatten wir den Buchautor Bernd Fischer eingeladen, der nicht nur sein neuestes gleichnamiges Buch vorstellte, sondern auch noch interessante Details dazu berichten konnte.

Gleich am Anfang stellte der ehemalige Oberst der HVA klar, dass er als Nachfolger von Werner Großmann 1990 mit der Abwicklung der HVA beauftragt worden war. Mit diesen nun 8 Bänden aus der Reihe der Arbeit der Auslandsaufklärung der DDR ist nun auch ein historisch wichtiges Zeitdokument zum Abschluss gebracht worden. Der Buchautor erklärte den Gästen die Schwierigkeiten und Besonderheiten bei der Erstellung des letzten Buches. So gab es wenig schriftliches Material, auf das zurückgegriffen wurde, weil zum Schutz der Kontaktpersonen zur HVA im In- und Ausland die meisten Unterlagen vernichtet worden sind. Dieser Schutz der Informan-

ten wurde erreicht, so das Fazit von Bernd Fischer. Obwohl noch einige wenige Schriften von der HVA existieren, so gibt es aber keinerlei Vorgangsakten mehr.

Sehr detailliert berichtete der Autor über die Vorgänge am 5. Oktober 1990, wo GSG 9-Kräfte sich Zugang zum Archiv der HVA verschafften. Bis 2014 blieb unklar, wer damals diesen Zugang autorisiert hatte. Erst jetzt hatte Herr Schäuble, damals Bundesinnenminister, im Berliner Radiosender offenbart, als dieses Thema erneut zur Sprache kam, dass er auf Wunsch der amerikanischen Freunde diesen Auftrag erteilte, um alle Materialien, die die Amerikaner in irgendeiner Form belasten könnten, zu entfernen. Dieser Auftrag von Schäuble wurde vorbei am üblichen Dienstweg abgewickelt.

Die Aussage von Bernd Fischer über dieses sensible Thema beruht nur auf wahrheitsgemäßen Fakten und belegbaren Dokumenten. So zeigte der Autor ein Schreiben vom damaligen Innenminister Peter Michael Diestel an Bernd Fischer gerichtet, das sinngemäß lautete, „dass es wohl doch einen Nachrichtendienst gege-

ben hat, der ohne Mord und Totschlag ausgekommen ist“. Letztendlich musste auch der Verfassungsschutz nach 5 Jahren anerkennen, dass nicht nur Bernd Fischer sondern auch weitere Mitstreiter zu Unrecht verhaftet worden waren und über 5 Jahre lang ihre bürgerlichen Rechte beraubt worden waren. Die Frage eines Gastes, ob es denn wie allgemein üblich dann eine entsprechende Entschädigung gegeben hat, musste Bernd verneinen, die Summe die sie bekommen haben, war so gering, dass noch nicht einmal ansatzweise die Anwaltskosten beglichen werden konnten. Er stellte eindeutig klar, dass hier erneut die Siegerjustiz praktiziert wurde. Abschließend machte der Autor nochmals deutlich, dass das Fazit der Arbeit der HVA trotz aller Widrigkeiten positiv ausfällt, denn sie haben einen großen Beitrag für den Erhalt des Friedens in Europa geleistet, auch wenn sie den Untergang der DDR nicht verhindern konnten. Diese Einschätzung wird auch anerkennend von ausländischen Diensten bekundet.

*Carsten Hanke*

*(Vorsitzender RotFuchs Rostock)*



# Gräberfelder auf dem Neuen Friedhof



Der Vorstand der VVN-BdA bemüht sich, die Anlagen der Gräberfelder zu erhalten und zu verbessern. Für die weitere Gestaltung möchten wir gern Kontakt zu den Hinterbliebenen oder deren Freunde aufnehmen. Bitte meldet Euch unter der Telefon-Nummer 038204-15209 Johanna Jawinsky oder 0381-714234 Jürgen Weise. Es können noch Broschüren mit den Kurzbiografien übergeben werden. Es folgen jetzt die Namen der Verstorbenen mit deren Angehörigen deren Anschriften uns

unbekannt sind: Wilhelm Berg, Bernhard Jagnow, Reinhard Heimann, Bernhard Jagnow, Heinrich Klebow, Paul Päthe, Josef Peschke, Reinhard Schmidt, Wilhelm Schumacher, Erich Trettin, Ernst Waack, Theo Wickel

Kurt Gramm, Josef Schares, Wilhelm Bolte, Max Burwitz, Alois Dinkel, Johannes Fichtenau, Robert Harnau, Karl Hipler, Wilhelm Hörnig, Wilhelm Knapp, Elfriede Paul, Max Pagel, Walter Petschow, Albert Riebling, Ernst Puchmüller, Hans Warnke, Ernst Waterstraat, Alfred Weber, Karl Sass, Hermann Schuldt, Bodo Schulz, Walter König, Max Kotzian, Alfred Lindert, Wilhelm Lopper, Gerhard Müller

## Kurt Kaiser: Ik har ja noch kein Ahnung, dat dit ein Mörderhand wier

Dat wier 1935, tau Pingstmarktied. De Rostocker Strandstraat, längssied de Warnow, wier dunn zwors nich de schönste, oewer för de dor wahnenden Kinner de allerbest Straat in uns Hansestadt. In ´n Haben, bi de Frachtdamper un Windjammer, mankmal ok Schipp von de Kriegsmarine, wier ümmer wat los. Twischen Schnickmanns- un Kossfelderbrög, up de Lagerplätz von Boehmstämm un Granitsteinbloeck ut Skandinavien, towten wi Jungen alltaugiern, obwoll dat verbaden wier. De Ollen nehmen dat oewer nich so genau, solange nix passierte. Ok ´n poor Penning verdeihnten wi uns giern in ´n Habenviertel för dat gröttste Eriegniss von ´t Jahr, wat de Rostocker Pingstmarkt wier. Wi schuchten keen Arbeit, un fägten dorüm unner Spiekerplanken un Kurnsilorampen, verstreuten Rohzucker un Kurn tausamen. Ën „inträglich Geschäft“ makten wi as Loopjungs in de Straaten „Sperlingsnest“, „Hornscher Hof“ un „Auf der Huder“. Dor legen fründliche Damen mit knallrode Lippen un farwte Hoor fuul in ehre apenen Stubenfinster un luchsten de Straat nah Kierls aff. So manken Groschen hemm wi dor verdeihnt, wenn de Damen uns Deinste brukten.

Ümmer wenn Pingsten för de Dör stün, slög uns Kinner dat Hart höger. Ik erinnere mi noch sihr gaud an denn Mai 1935. Ik wier grad Nägen worn un freute mi up denn

Pingstmarkt. De Muskanten wiern all dor un leierten mit ehren Dudelkasten de Straten von ´n Niegen Markt bit in de Strandstraat up un dahl. Nah de Schaul schloegen de Dierns üm disse Tied mit ´n Pietsch giern ehre Brummkreisel un wi Jungs spänten Hockey mit uns Eigenbu-Knüppel un Konservendosen-Pucks up dat Koppsteinplaster. Einet Dachs keek ein Kierl uns ´ Spälwark tau un spendt mi sogor Biefall, as ik mit Opas krumm Spazierstock een ´ Puck in ´t Dur twischen zwei Durposten (Schaultornister) bugsierte. He söchte ´n Kloensnack un fragte mi fründlich, ob mien Vadder woll ´n Gorden har. „Worüm wolln Se dat weiten?“ fragt ik tröch un denn Kierl vertellte mi, un mien ok all niepern tauhörende Kumpels, dat he Kirschkarne har, de he in unsen Gorden planten mücht, dormit wi nahsten väle besonnens grote säute Kirschen austen un äten künn.

Noch de Mahnung von mien Öllern in Kopp, mit keinen Frömden wegtaugahn, tögerte ik mit ´n Antwurd. Mien Fründ Heinzi nehm mi de af, as he denn fründlichen Unkel vörslög, näbenan, in ´n Husgorden von sienen Vadder de Kirschkarn intauplanten. De Unkel wull nu denn Gorden seihn un wi, dat heit, drei Jungens un zwei Dierns, treckten mit em los, tau denn Husgorden von Heinzis Vadder. Dat wier man bloots ´n Kattensprung af, anne Eck von Strand- un Koßfeller-Straat. As de Kierl nu denn

lütten, man bloß ´n poor Rauden groten Gorden seech, schüttelt he denn Kopp un säd, dat de „Placken“ för sien „Riesenkirschen“ doch ´n bäten tau lütt wier. Dor wiern wi doch sihr enttäuscht. De Kierl woll ok, denn mit ´n scheif Snut seggte he uns Adschüß un reikte uns sogor noch sien Hand. De fäuhlte sik so schweitig an, dat ik se mi nahsten anne Bux drög wischen möst. Ik har dor ja noch kein Ahnung, dat dit ein Mörderhand wier.

Ein Jahr vörher, in ´n Sommer un Harwst 1934 har sik Angst in de Harten von väle Öllern släken. De „Rostocker Anzeiger“ meldt, dat in Meckelnborger Hölter dode Jungs upfunn wüern. Keiner ahnte dor noch nich, dat ein Adolf Seefeld de Kinner wechlockte, um se dot tau maken. De „fründlich oll Herr“ mit sienen Rucksack upn Puckel, treckte von Urt tau Urt un verdeihnte sik as Klockenschauster ´n poor Groschen orer ´ne warm Mahltied.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



# Fortsetzung Kurt Kaiser

In Mai 1935, wier he nu, twei Wochen vör Pingsten, dörch de Strandstraat gahn un har uns Bengels bi ´t Hockey taukäken un mustert, woans wi mit Stöck uns üm ´nen Eigenbu-Tennisball kloppten. Sien Plan is an dissen Dach nich upgahn un ik har de Begägnung mit em ok all vergäten. För mi wier wichtiger: Endlich wier de Pingstmarkt dor! Dat Tausamendrapen mit denn fründlichen „Kirschkarn-Unkel“ föl mi ierst wedder in, as min Vadder vertellt, dat ein teihn-jährig Jung in Gehlsdörp dot upfunnen wūr. De „Rostocker Anzeiger“ bericht ´, dat de Jung Alfred Pritorius heiten deed. Nu föhl mi ok de „Kirschenunkel mit ´n Rucksack wedder in. Ik häudt mi oewer doroeower tau spräken, üm Nahdeile för miene Pingstmarktbesäuke ut ´n Wech tau gahn. Dat har ik richtig dacht, denn sietdäm Alfred Pritorius von einen Petrijünger dot in ´n Warnowschilp funnen wūr, güng de Angst bi Rostocks Öllern üm. Wat künn se dauhn, üm nu in ´n Trubel von ´n Pingstmarkt ehre Kinner tau schützen? Se Inspunn ´, Hus-orer Stratenarrest anurnden? Un dat, wenn an ein Strateneck de Barg-un Dahlbahn, an de anner dat Kettenkarussel tingelt un an Petridur de grote Achterbahn lockt, dortwischen väle Bauden mit Zukerwatt, Leckeries un Rollmopsbrötchen. Mien Öllern sehgen bi denn Jubel un Trubel kein anner Moeglichkeit, as mi tau warnen, ümmer gaud uptaupassen un keinen Frömdem tau trugen orer gor mit em wechtau-gahn. Eines Dachs, dat wier fast an ´n End´von

de Pingstmarktied, wier ik wedder ´mal, glik nah Schaulschluss tau „miene Pierd“ ielt. Ik leiwte Pierd un beneidt einen von miene Klassenkumpel üm sienen Vadder, de Fuhrunnernäher wier. De Jung dörrt up ´n Kutschbuck de Toegel hollen un mit de Pietsch knallen. Nu har ik bi ´t Pierdkarussel endlich ok mien Spijök. Söss Ponys mösten dor, jeden Dach de Karusselkutschen trecken, ümmer in ´n Kreis rüm. Dat wier för de lütten „Klabasterbeester“ ´n hart Stück Arbeit, denn ganzen Dach in Trab, mit ´n Wagen vuller lachende un brabbelnde Kinner.

Ut dit trostlos, ümmer blots in ´n Kreis sik dreihende Läben befriehte se man bloß poor korte Pausen un de Nacht. De Lütten stünn denn dor un dröhmten woll von saftgrüne Wischen un harn Visionen von ´n paradiesischet Pierdläben.

De Karusselbesitter har mien besonneret Intresse an siene Pierd markt un verstahn tau nutzen. Ik dörrte nu de Ponys striegeln un bien Faudern helpen, wat mi grotet Vergnäugen makte. Natürlich künn ik nu ok ümsünst mitführen, wobi man von mi verlangte, dat ik anner Kinner un ok ehre Öllern animierte, ne Fohrkort tau köpen. Un eines Dachs stün ´ dor de fründliche „Kirschenunkel“ un keek de fröhlichen Kutschenfahrt tau.

Dor lühten bi mi de Alarmglocken! Mi föhl de Snack mit mien Öllern in un wat oewer denn Kinnermörder as Warnung in „Anzeiger“ stünn. Ik wier nu sihr upgerägt un oewerleggte, ob ik denn Karussel-Kassie-

rer up denn Kierl upmarksam maken süll, de villicht de Mörder von Alfred Pretorius sin künn. Oewer denn wier de Kierl all mang de välen Minschen verschwunnen.

´N poor Dag späder bericht denn de „Rostocker Anzeiger“, dat Adolf Seefeldt schnappt worden is, de mautmaßliche Mörder. Nu deed mi leed, dat ik nich bi mien Karussel luuthals schriecht un so denn Mörder perönlich faat har. Wat wier ik denn doch för ´n Held wäst.

De polizeilichen Unnersäukungen treckten sik inne Läng, weil väle Lokaltermine un Tügenbefragungen stattfünn ´. Ein dorvon beläwte ik up de Gehlsdörper Siet von de Warnow.

Dort führt ein Spazierwech, von Dierkower Damm doerch ein Schilfpuhr-Areal nah Gehlsdörp. Seefeld har ok dorhen ein von sien 12 Opfer entführt un ümbröcht. De „Rostocker Anzeiger“ har einen Lokaltermin verkündet und dormit hunderte Niegigerige an de Gehlsdorfer Chaussee lockt. Dor teuften wi geduldig, bit ´n Automobil mit Kriminalbeamten und denn Seefeldt ankehmen. Ik erinner mi noch gaud, dat mi dor för Uprägung ok de Händ sweitig würrn, wi damals denn Mörder as he mi „Tschüß“ säd.

In ´n Februar 1936 wūr Adolf Seefeldt wägen zwölffachen Kindermord ´ mit ´n Fallbiel köppt.

*Kurt Kaiser*

## Teller Gespräche

Gemeinsam mit der *Rosa-Luxemburg-Stiftung M-V* laden die *Bauernverbände Güstrow, Bützow und Bad Doberan*, die *Tourismusverbände Mecklenburgische Seenplatte, Mecklenburgische Schweiz* sowie *Landurlaub M-V*, die Gesundheitswirtschaft, respektive *BioCon Valley*, und die *Thünengesellschaft* am **Samstag, dem 17. Mai 2014**, um **10:00 Uhr** zur Abschlussveranstaltung der laufenden Veranstaltungsreihe im Rahmen der **Teller Gespräche** in die **Thünenscheune** in 17168 Warnkenhagen / OT **Tellow** ein. Die Veranstaltung richtet sich an Vertreter/innen der jeweiligen Branchen, an Kommunalpolitiker/innen, an Mitarbeiter/innen der unterschiedlichen Verwaltungsebenen und interessierte Einwohner/innen.

Die weitere **Verbreitung dieser Einladung an Interessierte** im privaten und beruflichen Umfeld ist ausdrücklich **erwünscht**. Ziel der Veranstaltung ist es das in einem **Positionspapier** zusammengefasste Ergebnis der Diskussionen zum Thema **«Tourismus-, Gesundheits- und Landwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern nachhaltig entwickeln»** aus den letzten zwei Jahren der Öffentlichkeit vorzustellen und zu verabschieden.

*Der Text kann bei Bedarf auch per eMail über [wkb-f-tack@web.de](mailto:wkb-f-tack@web.de) angefordert werden.*

Um die Vorbereitung der Veranstaltung zu erleichtern, wird um **Anmeldung** unter der Telefon- und Fax-Nummer **«03843-687311»** bzw. über die oben benannte eMail-Adresse gebeten.



# Für echte Strom- und Mietpreisbremsen!



Die Lebenshaltungskosten steigen und steigen. Besonders die „zweite Miete“, die Nebenkosten, wird für immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher zum Problem. Seit dem Jahr 2000 haben sich die Preise für Strom und Gas verdoppelt. Auch die Heizkosten explodieren. Heizöl ist zwischen 2002 und 2012 sogar um 150 Prozent teurer geworden. Besonders in mittleren und großen Städten kommt noch das Problem steigender Mieten hinzu. Steigerungen bei bestehenden Mietverhältnissen

zwischen 20 und 30 Prozent in wenigen Jahren sind keine Seltenheit.

Die Bundesregierung sollte alarmiert sein. Doch weder die im Wahlkampf versprochene Strompreisdämpfung noch eine wirkungsvolle Mietpreisbremse werden kommen. Im Gegenteil. Geht es nach Wirtschaftsminister Gabriel werden die Strompreise für die Haushalte weiter steigen. Denn der sozialdemokratische Wirtschaftsminister hat dafür gesorgt, dass auch weiterhin zahlreiche große Unternehmen von der Ökostromumlage ganz oder teilweise befreit werden. Die über 5 Milliarden Euro Milliarden, die die Industrie damit spart, zahlen am Ende die Verbraucherinnen und Verbraucher sowie die kleineren Unternehmen über ihre Stromrechnung. Am Ende zahlt die Rentnerin dann die Stromrechnung für Vattenfall – das ist schlichtweg ungerecht!

Bei den Mieten gibt es – immerhin – den Vorschlag für eine Mietpreisbremse, die Justizminister Heiko Maas kürzlich ankündigte. Doch hier steckt der Teufel im Detail. Bei Neuvermietung soll die Miete nicht über 10 Prozent der ortsüblichen Miete steigen. Die ortsübliche Vergleichsmiete ergibt sich aber aus dem Mietspiegel. Der ist in seiner bisherigen Form aber ein Mietteuerungsspiegel und wird den Mietenanstieg aber nicht stoppen. Schlimmer

noch: Die Mietpreisbremse soll nur gelten, wenn die Länder es wollen. Und ob zukünftig Städten wie München oder Frankfurt am Main, wo die Mieten besonders hoch sind und die Union in der Landesregierung sitzt, eine Mietpreisbremse gilt, steht in den Sternen.

DIE LINKE hat zahlreiche Alternativen. Zur Senkung der Strompreise haben wir ein ganzes Maßnahmenpaket vorgelegt. Neben der Abschaffung der ungerechtfertigten Industrierabatte fordern wir die Senkung der Stromsteuer, die Wiedereinführung der Strompreisaufsicht und die Einführung von Energiewendefonds. Damit würde ein durchschnittlicher Familienhaushalt im Jahr 185 Euro Stromkosten sparen ohne dass die Energiewende gefährdet wird. Außerdem setzen wir uns für eine echte Mietpreisbremse ein: Mieten dürfen nicht nur aufgrund von Wiedervermietung steigen, wenn sich der Wohnwert nicht verbessert und auch sonst nur innerhalb des Inflationsausgleichs. Wir als LINKE finden: Sowohl die erste als auch die zweite Miete muss bezahlbar bleiben!

*Caren Lay, stellvertretende Fraktions- und Parteivorsitzende DIE LINKE*

## Osterüberraschung in Reutershagen



Glitzernde Kinderaugen und ebenso dankbare Eltern gab es am 28.03. in Reutershagen zu sehen.

Genossinnen und Genossen organisierten zum wiederholten Mal eine vorgezogene Osterüberraschung für Kinder in Zusammenarbeit mit der Rostocker Tafel im Martin-Luther-Haus

der evangelischen Gemeinde. Neben der Tafelausgabe gab es von der LINKEN Tüten mit Osterchokolade für jedes Kind. Zudem erhielten sie einen Eisgutschein und konnten

sich aus den Spielzeug- und Kleidungs-spenden etwas aussuchen. Die Kinder im Alter von 3 Monaten bis 12 Jahren konnten, genau wie ihre Eltern, anfangs diese Solidarität kaum fassen. Auch die kostenlos verteilte Zuckerratte leistete ihren Beitrag dazu.

Unser Dank geht an alle Genossinnen

und Genossen, für ihre solidarischen Spielzeug- und Kleidungs-spenden, sowie ihre finanziellen Spenden auf dem vergangenen Kreisparteitag. Ebenso danken wir für die vielen organisierenden und helfenden Hände aus Reutershagen, von unserer Bürgerschaftskandidatin Kristin Schröder oder stellvertretendem Kreisvorsitzenden Marcel Eggert.

Wir bedanken uns zudem für die Geld-spenden vom Europaabgeordneten Helmut Scholz und dem Landtagsabgeordneten Hikmat Al-Sabty, sowie natürlich für die gute Zusammenarbeit und Kooperation mit der Tafel Rostock, sowie der evangelischen Gemeinde. Vielen Dank!

*Stadtteilverband Reutershagen*



# Inklusiv und selbstbestimmt: Alle von Anfang an mit dabei?!

**Worum geht es eigentlich bei der Frage der Inklusion? Warum ist das ein Thema, das uns alle angeht? Und warum es so wichtig, eine LAG „Selbstbestimmte Behindertenpolitik“ auch in Mecklenburg-Vorpommern zu gründen?**



In Deutschland leben etwa sieben Millionen schwerbehinderte Menschen, insgesamt 20 Millionen Menschen haben eine Beeinträchtigung oder chronische Erkrankung. Doch wie sieht ihr Alltag aus? Seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention wird zwar viel über Inklusion geredet. Also darüber, dass alle Menschen - egal ob mit oder ohne Behinderung - gleichberechtigt und von Anfang an am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, damit gemeinsames Lernen, Arbeiten, Wohnen und ein Leben ohne Barrieren selbstverständlich wird. Doch viele Menschen mit Behinderung sagen, dass es schwieriger geworden ist, den Alltag zu organisieren. Es gibt keine inklusive Infrastruktur. Mittelfristig fehlen in Deutschland etwa drei Millionen barrierefreie Wohnungen. Von der leichten Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt profitieren Menschen mit Behinderung nicht, im Gegenteil sind hier die Zahlen eher rückläufig. Besonders betroffen sind Frauen mit Behinderung.

Auch in MV ist der Anteil schwerbehinderter Menschen an der Gesamtbevölkerung hoch. Hier leben zurzeit etwa 10 % der Einwohner mit einer anerkannten Schwerbehinderung. Besonders hoch ist auch der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf: 10,9 %. Damit ist MV das ein-

zige Bundesland, in dem mehr als jedes zehnte Kind als förderbedürftig eingestuft wird. Und auch wenn inzwischen in unserem Bundesland weniger Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf separat unterrichtet werden, hat das Doppelsystem aus Regelschulen einerseits und Förderschulen andererseits u n v e r ä n d e r t Bestand. Doch solange dieses Doppelsystem im heutigen Umfang weiterhin besteht, ist erfolgreiche Inklusion schwierig. Denn die Förderschulen binden jene Ressourcen, die dringend für den gemeinsamen Unterricht benötigt werden.

„Noch immer blüht eine Landschaft von Sonderwelten: Heime, in denen im Minutentakt verrichtet wird. Werkstätten, in denen für Dumpinglöhne auch für Rüstungsunternehmen wie in Bremerhaven gearbeitet wird. Und Förderschulen, die 75 % der Schüler ohne Abschluß verlassen“, sagte deshalb Kathrin Werner, behindertenpolitische Sprecherin der Linksfraktion, jüngst auf einer Bundestagssitzung in Berlin. Gebraucht werde deshalb ihrer Meinung nach eine soziale Umwelt, an der alle Menschen mit Beeinträchtigungen teilhaben können. Dazu gehören nicht nur Menschen mit einem Behinderungsgrad, sondern auch ältere Menschen und Menschen mit chronischen Erkrankungen, Familien mit Kindern - alle Menschen mit dauerhaftem oder zeitweiligen Unterstützungsbedarf. Endlich ein Bundesteilhabegesetz auf den Weg zu bringen und damit die Chancen von behinderten Menschen in dieser Gesellschaft zu verbessern, betrachtet die Menschenrechtspolitikerin deshalb als eine der Hauptaufgaben der linken Bundestagsfraktion in dieser Legislaturperiode.

Die BAG „Selbstbestimmte Behindertenpolitik“ der Partei DIE LINKE ist ebenfalls

angetreten, diese und andere behindertenpolitische Forderungen stärker in der Gesellschaft und innerhalb unserer Partei zu verbreiten und aktiv mitzugestalten. Ihre Mitglieder trafen sich Anfang April zu einem „inklusionspolitischen Ratschlag“ im Thüringer Landtag. Maik Nothnagel, Sprecher der BAG und inklusionspolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag, betonte dort, dass es der BAG in den vergangenen Jahren gelungen sei, viele Anstöße für eine gleichberechtigte Mitarbeit von Menschen mit Behinderung innerhalb der Partei zu geben und die öffentliche Diskussion über Inklusion voranzutreiben. Nothnagel freute sich besonders darüber, dass im März dieses Jahres das Konzept zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung innerhalb der Partei auf den Weg gebracht werden konnte. Er stellte aber auch klar, dass die Umsetzung von Inklusion in der Gesellschaft immer wieder an den Finanzierungsvorbehalten durch alle politischen Ebenen scheitert. „Wer aber wirklich Inklusion will“, so Nothnagel, „muss auch für die nötigen Finanzen sorgen.“

Auch im Landesverband MV ist es wichtig, eine LAG „Selbstbestimmte Behindertenpolitik“ als landesweiten Zusammenschluss von Menschen mit und ohne Behinderung zu gründen. Das ist die Ansicht von Margit Glasow, die sich für die Gründung einer solchen LAG stark machen möchte und dafür Mitmacher und Unterstützer sucht, die sich den Leitgedanken der Behindertenpolitik der Partei DIE LINKE verbunden fühlen und hier in MV den Prozess der Inklusion vorantreiben wollen. Die LAG will dabei den Raum für einen innerparteilichen und öffentlichen Diskurs der Positionen der Partei DIE LINKE zu aktuellen Themen bieten - unter anderem zu Fragen des barrierefreien Bauens und Wohnens und des gemeinsamen Lernens von Anfang an.

*Text: Margit Glasow, Foto: privat*



# Aus der Arbeit der AG Seniorenpolitik

## Mobilität verbindet

### 5. Veranstaltung aus der Reihe „Gesund älter werden in Rostock“

Liebe Genossinnen und Genossen! Während für junge Menschen „mobil sein“ als etwas Selbstverständliches wahrgenommen wird, verändert sich die Mobilität im Alter zum Teil grundlegend. Ob zu Fuß, mit dem Rad, im öffentlichen Personenverkehr oder auch mit dem Auto „mobil zu sein“ ist ein wichtiger Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auf der 5. Veranstaltung aus der Reihe „Gesund älter werden in Rostock“ wurden auf diese Frage Antworten und Informationen gegeben. Die Informationsveranstaltung wurde vom Gesundheitsamt, vom Seniorenbeirat, der Rostocker Straßenbahn AG und weiteren Kooperationspartnern unterstützt. Musikalisch umrahmt wurde alles mit Shantys von „Luv und Lee“. In einer Podiumsdiskussion wurden Rollatoren der verschiedensten Art vorgestellt. Auf einer Teststrecke konnten diese ausprobiert werden. Weiterhin gab es altersgerechte Fahrräder mit und ohne Elektromotoren zu sehen. Das Elektrofahrrad „Pedelec“ findet immer mehr Eingang in den Straßenverkehr, denn es ist ein tolles neues Verkehrsmittel. Viele ältere Menschen waren zu dieser Informationsveranstaltung gekommen.

Unsere älteren Genossinnen und Genossen waren hingegen kaum vertreten. Sie klagen oft auf Parteiversammlungen, dass sie nicht mehr so, wie sie es gewohnt waren, am öffentlichen Leben teilnehmen können. Hier auf der Veranstaltung wurden Hilfsmittel angeboten und Hinweise gegeben wie man diese nutzen kann, um weitere Jahre selbstbestimmt mobil zu sein. Die Straßenbahn AG bietet in der nächsten Zeit an, das Ein- und Aussteigen in Bahn und Bus mit Hilfsmittel zu üben. Die Termine dafür können in den Stadtteilen an den Info-Ständen der RSAG in Erfahrung gebracht werden. Sollten Euch, liebe ältere Mitglieder unserer Partei Hindernisse auf den Straßen und Wegen nicht barrierefrei sein, nehmt an den öffentlichen Ortsbeiratssitzungen teil und bringt dort Eure Sorgen vor. Allgemeines Jammern hilft wenig – selber muss man aktiv werden, wenn man etwas zum Besseren verändern möchte. An unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Bürgerschaft können von Euch Wähleraufträ-

ge in dieser Richtung oder auch anderer Art gegeben werden

*Karl-Ludwig Spengler*  
Vorsitzender der AG Seniorenpolitik HRO

## Treffen der Senioren mit jungen Kandidat\_innen zur Bürgerschaftswahl

In Vorbereitung der Kommunalwahlen am 25. Mai 2014 trafen sich Mitglieder der AG Seniorenpolitik – HRO mit jungen Kandidaten, die für die Linkspartei für einen Sitz in der Bürgerschaft in den Wahlkampf ziehen. Der Einladung waren gefolgt:

Ellen Fiedelmeier, Lisa Kranig, Kristin Schröder sowie Marcel Eggert, Kay Nadolny und Sandro Smolka. Diese jungen Mitglieder und Sympathisanten unserer Partei wurden zusammen mit anderen Kandidaten für die Bürgerschaft am 1. Februar gewählt.

Im Laufe der Zusammenkunft ent-

der Bürgerschaft zum Wohle der Bewohner der Stadt entsprechend ihrer/seiner Ausbildung umsetzen möchte. Ihr engagiertes Auftreten zeigte uns älteren Mitgliedern, dass sie sehr motiviert in den Wahlkampf ziehen und bereit sind entsprechend unseres Wahlprogrammes alles daran zu setzen, das wir wieder die stärkste Kraft in der Bürgerschaft werden. Die Voraussetzungen haben sie, davon wurden wir überzeugt.

In der weiteren Folge berichteten auch wir Senioren über unser Leben und politischen Werdegang. Von den Jüngeren wird gewünscht in Zukunft mehr über uns Senioren in der Partei als Zeitzeugen zu erfahren. Ich bin der Meinung, es war eine gelungene Veranstaltung wo sich Jung und Alt näher kennen lernen konnten. Wir wünschen allen Kandidatinnen und Kandidaten gute Gesundheit und einen erfolgreichen Wahlkampf damit sie unsere Wähler überzeugen können, ihnen ihre Stimme zu geben.

*Karl - Ludwig Spengler*  
Vorsitzender der AG Seniorenpolitik - HRO



wickelte sich ein lebhaftes Gespräch zwischen Jung und Alt. Die jungen Kandidaten traten selbstbewusst auf und zeigten uns wie sie gut informiert über die Zielstellungen unserer Partei in den Wahlkampf ziehen wollen. Jede/r einzelne zeigte auf was sie/er in



# Termine aus HRO und LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Dienstag, 6.5.	18:30 Uhr	Sitzung Kreisvorstand LRO	Sieversh.	"Ziegenkrug"
Donnerstag, 8.5.	17:00 Uhr	Ehrendes Gedenken	Rostock	Puschkinplatz
Donnerstag, 8.5.	18:00 Uhr	Mitgliederversammlung Rostock Heide zum Thema Wahl	M'heide	Gaststätte Forsthaus
Donnerstag, 8.5.	18:30 Uhr	Ehrendes Gedenken	Bad Dob.	Bachgarten
Donnerstag, 8.5.	19:30 Uhr	Politische Diskussion mit Manfred Quiring zum Thema Krieg und Frieden	Bad Dob.	Ehm-Welk-Haus
Donnerstag, 8.5.	20:00 Uhr	Filmvorführung "Theresienstadt - Täuschung und Wirklichkeit" und "Totentanz - Kabarett hinter Stacheldraht"	Rostock	Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21
Freitag, 9.5.	15:00 Uhr	Informationsveranstaltung zu Rentenfragen (siehe unten)	Lütten-Klein	MGH Danziger Str. 45d
Freitag, 9.5.	18:00 Uhr	Ticketloser ÖPNV? Eine Veranstaltung der Linksfraktion in der Bürgerschaft	Rostock	Rathaus, Bürgerschaftssaal
Sonabend, 10.5.	09:30 Uhr	Ehrendes Gedenken auf dem Sowjetischen Ehrenfriedhof	Güstrow	Plauer Chaussee
10./11.5.		2. Tagung des 4. Bundesparteitages	Berlin	
Dienstag, 13.5.	18:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand HRO	Rostock	Kröpeliner Str. 24
Mittwoch, 14.5.	15:00 Uhr	RotFuchs/ISOR: Rainer Rupp zum Thema NATO	Rostock	MGH Maxim-Gorki-Straße
Dienstag, 20.5.	18:00 Uhr	Diskussionsabend mit MdB Jan van Aken zu weltpolitischen Fragen	Güstrow	Bürgerhaus
Mittwoch, 21.5.	17:30 Uhr	Mitgliederversammlung Reutershagen mit Eva-Maria Kröger	Rostock	Volkssolidarität Etkar-André-Str.
Mittwoch, 21.5.	19:00 Uhr	Erich-Mühsam-Abend (siehe unten)		
Donnerstag, 22.5.	16:00 Uhr	RotFuchs: Horst Bischoff zum Thema Rentenstrafrecht	Rostock	MGH Maxim-Gorki-Straße
Montag, 2.6.	18:00 Uhr	Norbert Podewin: Das "Braunbuch" in politisch-ideologischen Auseinandersetzungen der Zeitgeschichte	Rostock-Südstadt	Berghotel, Südring
Dienstag, 3.6.	18:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand HRO	Rostock	Kröpeliner Str. 24
Freitag, 20.6.	17:00 Uhr	RotFuchs/Die Rohnstock Biografien: Was heute aus der DDR-Wirtschaft zu lernen ist	Rostock-Lichtenhagen	Gaststätte Nordlicht, Ratzeburger Straße 8

# Impressum

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock  
Geschäftsstelle Rostock  
Kröpeliner Straße 24  
18055 Rostock  
Telefon: 0381-4920010  
Telefax: 0381-4920014  
E-Mail: info@dielinke-rostock.de  
Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18263 Güstrow  
Telefon: 03843-687311  
E-Mail: landkreis-rostock@die-linke-mv.de  
Internet: www.die-linke-landkreis-rostock.de

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Peter Möller, Dr. Carsten Penzlin  
Layout: Carsten Penzlin  
Internet: www.dielinke-rostock.de  
E-Mail: redaktionklartext@yahoo.de

Druckerei Weidner GmbH, Auflage: 1.200

Spendenkonten der LINKEN:  
Bad Doberan: Rostock:  
KNr: 28606707 KNr: 430002084  
BLZ: 20030000 BLZ: 13050000  
Hypo-Vereinsbank OSPA-Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,00 € pro Ausgabe  
(Spende + Versandkosten)

# Interessante Veranstaltungen

In einer offenen Informationsveranstaltung zum Thema „Wann müssen Rentner Steuer entrichten?“ laden wir alle an dieser Frage interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich ein. Es werden dort u.a. solche Fragen beantwortet, wie

- unter welchen Voraussetzungen werden Rentenempfänger steuerpflichtig
- was sind steuerliche Freibeträge für Renten
- was sind allgemeine steuerliche Grundfreibeträge
- was bedeutet das Ehegattensplitting
- wie verhält es sich bei Witwen- und Witwerrente.

Als Referentin tritt **Frau Bovensiepen**, Finanzamt Rostock, auf. Die Veranstaltung findet am **9. Mai 2014 von 15 – 17 Uhr im Mehrgenerationenhaus Lütten Klein, Danziger Str. 45d statt.**

Die Anfahrt kann mit den Straßenbahnlinien 1, 4 und 5, Haltestelle Rügener Str., erfolgen. Für PKW sind Parkplätze vorhanden.

*DIE LINKE. Arbeitsgemeinschaft Senioren Rostock*

\* \* \* \* \*

Am Freitag, dem 9. Mai findet im Bürgerschaftssaal des Rostocker Rathauses eine Podiumsdiskussion zum Ticketlosen Nahverkehr statt. Beginn ist um 18:30 Uhr. Veranstalter ist die Bürgerschaftsfraktion der LINKEN.

\* \* \* \* \*

21.05. 18055 Rostock, 19 Uhr

**„Sich fügen heißt Lügen“**

Ein musikalischer Erich-Mühsam-Abend vertont und gesungen von *Isabel Neuenfeldt*  
Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21

Eine Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung gemeinsam mit der Erich-Mühsam-Gesellschaft und der VVN-BdA

Ein Abend über Erich Mühsam, geboren am 6.4.1878, ermordet vor 80 Jahren, in der Nacht vom 9. auf den 10.7.1934 – Schriftsteller, Lyriker und Politiker – aus Gedichten von Erich Mühsam vertont und gesungen von Isabel Neuenfeldt, Sängerin, Akkordeonistin, Komponistin.

# LYRIK

Aufbruch (von Janina Niemann-Rich)

Pfingstrosenrausch  
ich erblüh‘

\* \* \*

Schönstblumen

(von Janina Niemann-Rich)

Pfingstrosen

sinnliche Fülle des Frühlings

\* \* \*

Vertrag? (von Janina Niemann-Rich)

große Koalition

Eiertanz der Eitelkeiten

\* \* \*

Abgehört (von Janina Niemann-Rich)

Vertrauen mißbraucht

Freundschaft



# Mit Swing und Jazz am Frauentag in den Frühling



Die Geld- und Sachspenden von verschiedenen Unternehmen und der Erlös der Eintrittsgelder wurden am 26. März im „Casa Mia“ in Warnemünde offiziell von Frau Dorothee Barndt an die Caritas, Beratungsstelle für Mutter und Kind und krebskranker Kinder, an den Verein Wohltat (incl. Obdachlosenzeitung „Strohalm“), den Verein „Frauen helfen Frauen“, sowie dem

Plattdeutschen Verein „Rostocker Klönsnack“ übergeben.

Insgesamt wurden mit den Spenden und Erlösen der beiden Charity-Veranstaltungen neun Vereine zur Weiterführung ihrer gemeinnützigen Arbeit unterstützt.

Die Übergabe im Restaurant „Casa Mia“ wurde musikalisch von dem Duo Bel Canto (Peter Müller und Larry Harms) umrahmt. Wir sagen Danke schön, liebe Dorothee Barndt!

*Text und Fotos: Karl-Ludwig Spengler*

Wie schon im Februar angekündigt führte unsere Genossin Dorothee Barndt am 8. März ihre 2. Charity - Gala für gute Zwecke im Festsaal des Rostocker Rathauses durch. Genosse Wolfgang Methling und Dorothee Barndt eröffneten den Abend, der für viele Teilnehmer ein schönes Erlebnis wurde. Ein tolles Programm mit dem Duo LA Swing und Jazz und den Mitgliedern der Rostocker Swingtanzgruppe lief im Festsaal ab. Die Mitglieder der Tanzgruppe animierten viele Besucher zum Tanz bei beswingter Musik. Nicht wenige Besucher kamen wegen der guten Musik her, wie mir u.a. drei Russinnen neben mir bestätigten.

Im Vorraum servierte das Team um Norbert Matzig (Winkeltreff) kleine Appetithappen und Getränke von edlen Spendern für ein kleines Entgelt.



**Gewinner:** Die Rüstungsindustrie bekommt ihr eigenes Konjunkturprogramm in Form der Neuauflage des Kalten Krieges.

**Verlierer:** Die Rostocker Stadtverwaltung hat es versäumt, Gesicht gegen die Nazis zu zeigen.

## Monatszitat

„Ich habe heute im Bundestag bei der Abstimmung über die Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte bei der Sicherung des Hydrolyse-Schiffes „Cape Ray“ mit Nein gestimmt. Niemand hat bisher für mich überzeugend dargelegt, was der Mehrwert einer Beteiligung der Bundeswehr sein soll. Das ist ein symbolischer Einsatz. Kein(e) Abgeordnete(r) machte sich die Entscheidung leicht. Ich respektiere jede Entscheidung.“ Katja Kipping, Vorsitzende der Linkspartei

## Monatszähl

Nur 8,4 % der Frauen, die eine Vergewaltigung anzeigen, erleben auch eine Verurteilung des Täters. Grund: Personalmangel. Aber als in Köln eine Wohnung geräumt wurde, waren 100 Polizisten dabei. Die NPD-Demo in Rostock wurde von 1500 Polizisten beschützt.

## Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wer veranstaltete im Rathaus eine Charity-Gala?
2. Wo fand die Friedenskonferenz der LINKEN statt?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Buchhandlung im Doberaner Hof.

Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

**Einsendeschluss ist der 01.06.2014**